



von Helmut Markwort

## Welche Kröten noch auf dem Tisch sitzen und wie SPD und Linke paktieren

### Montag

Die Stimmung hat sich gedreht zugunsten der FDP. Innen und außen. Während des Wahlkampfes hat Parteichef Christian Lindner erklärt, ihm fehle die Fantasie für eine Ampel, aber inzwischen hat er in realen Gesprächen viele liberale Punkte durchgesetzt.

Wähler der FDP, anfangs skeptisch, registrieren mit Erleichterung, wie gut die Partei die Rolle der Mitte und der wirtschaftlichen Vernunft zwischen zwei linken Parteien spielt.

Lindner und sein Generalsekretär Volker Wissing können als Kompliment empfinden, was beim Länderrat der Grünen passiert ist. Da ging eine Delegierte namens Cansin Köktürk ans Rednerpult und rief: „Ich habe das Gefühl, dass die FDP die Bundestagswahl gewonnen hat.“

Sie gehört offenbar zu den vielen an der Basis, die geglaubt haben, es müsse die Strategie der Sondierer sein, den Partnern die roten Linien zu zerschießen.

Christian Lindner, Robert Habeck und Olaf Scholz fanden aber zueinander, weil



**Sondierungsgewinner** Generalsekretär Wissing und Chef Lindner haben viel durchgesetzt

sie gegenseitig ihre Kernthemen respektierten. Alle drei konnten sich auf ihren roten Linien profilieren: die SPD in der Sozialpolitik, die FDP bei Wirtschaft und Finanzen und die Grünen bei den Klimathemen.

Keiner wurde gezwungen, Kröten zu schlucken. Deswegen sitzen die Kröten noch auf dem Tisch.

Eine fette Kröte ist die Absicht, den Mindestlohn im ersten Regierungsjahr auf zwölf Euro anzuheben.

Damit mischen sich die Parteien in die verabredete Autonomie von Arbeitgebern und Gewerkschaften ein. Die sollten gemeinsam über eine Erhöhung des Mindestlohns entscheiden. Vor allem aber beschädigen die zwölf Euro die Existenz vieler kleiner Firmen. Sie können sich die Zahlung nicht leisten und werden überlegen, wie sie ihre Betriebe neu organisieren.

Die Generalformel der SPD kann zu Entlassungen führen. In der neuen Fraktion der ehemaligen Arbeiterpartei fehlt für dieses Problem das Verständnis. Vermutlich hat keiner der fünfzig jungen Abgeordneten je bei einem Bäcker oder in einem anderen Handwerksbetrieb gearbeitet.

Bei manchen ist die Stimmung gegenüber den liberalen Bündnispartnern sogar feindselig.

Wir werden beobachten, wie sich die Animositäten des Bodenpersonals auf die Spitzenverhandler auswirken.

Alle drei Seiten spekulieren auf Verbesserungen zu ihren Gunsten, weil die Kröten im Detail sitzen.

Es kann gut sein, dass das Sondierungspapier von zwölf Seiten auf einen Koalitionsvertrag von 120 Seiten anschwillt.



**Linksdreherinnen** Manuela Schwesig und Franziska Giffey holen Die Linke in die Regierung

### Dienstag

Wir würden nicht so entspannt über die Ampel reden, wenn die Linkspartei im Bund nicht so schwach abgeschnitten hätte. Die von vielen in Deutschland und Europa befürchtete Regierung aus rot, grün und dunkelrot ist nicht ausgeblieben, weil Olaf Scholz sie ausgeschlossen, sondern weil der Wähler sie mathematisch verhindert hat.

Wo es möglich ist, paktieren die Sozialdemokraten mit der umbenannten SED. In Mecklenburg-Vorpommern holt die SPD die wegrutschende Linke in die Regierung, obwohl die Partei 6,8 Prozentpunkte bei der Bundestagswahl verloren hat. In der Chaos-Metropole Berlin haben die Linken sogar 7,3 Prozentpunkte verloren, aber sie dürfen mitregieren und haben dadurch auch Einfluss im Bundesrat.

Die beiden Regierungschefinnen handeln aus unterschiedlichen Motiven. Manuela Schwesig in Schwerin ist eine überzeugte Partnerin der Kommunisten. Die Berlinerin Franziska Giffey dachte über eine Ampel nach, wurde aber von ihrer Basis zum Linkspakt gezwungen.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.